

Jenseits der Träume

Von abgemeldet

Eins ist sicher:

Ich rate keinem zu Waldspaziergängen in nassen, vollkommen dreckigen Kleidern. Stundenlang liefen wir durch den Wald auf Nerva.

Kaum waren wir in den Wald eingetaucht, als der Nebel den Boden verwischten, so das wir kaum noch was erkennen konnten.

Viel zu sehen gab es auch nicht.

Überall nur Bäume und Büsche und Grün.

Hin und wieder tauchte ein Tümpel in unserem Weg auf um den wir herum laufen mussten. Manchmal erkannte man diese Stellen nur daran, dass das hohe Gras an ihren Ufern zurück wich. Nachdem Ettera einmal direkt ins Wasser marschiert war, wussten wir, worauf wir zu achten hatten. Sri blieb immer dicht bei mir. Die Umgebung gefiel ihr gar nicht.

Mir ehrlich gesagt auch nicht.

Menschen und vor allem Nebel- und Windsänger sollten hier leben.

Von Menschen oder Wind hatte ich noch nichts bemerkt, aber Nebel gab es eindeutig.

Was Nebelsänger wohl taten?

Oder waren?

Hatte Endroki nicht auch was von Geistern erwähnt?

Auf die könnte ich gut verzichten!

Noch während ich so in Gedanken versunken durch den Wald stapfte, verschwand dieser plötzlich. Ohne das es vorher zu erkennen gewesen wäre, traten die Bäume und Sträucher zurück und wir blickten auf eine große Ebene. Nebelschwaden zogen auf der grasbewachsenen Ebene hin und her, in einigen Kilometern Entfernung ragten die Gipfel mehrere Berge aus den wogenden Schleiern auf.

"Immerhin sind wir aus dem Wald raus!" Cara seufzte.

Wir gingen weiter. Mitten hinaus auf die Ebene. Der Nebel tanzte um uns herum, während wir stur weiter auf die Berge zu hielten.

Ein oder zwei Stunden später, lahmen Beinen und frierend, blieb ich stehen.

"Wie lange müssen wir denn noch laufen?"

Ich klang wie ein quengelndes Kind, aber so langsam reichte es mir.

Ettera und Cara Schein es ähnlich zu gehen, denn wir entschlossen uns zu einer Pause. Nur Sri war noch munter und schlug vor, ein Stück voraus zu fliegen, um zu sehen, ob es dort etwas gab.

Müde lies ich mich ins Gras fallen.

Cara setzte sich hinter mich und Rücken an Rücken lehnten wir uns aneinander.

Schon nach kurzer Zeit kam die Geconomi wieder aus dem Nebel angefliegen.

"Da hinten ist eine Stadt! Wenn man ein wenig weiter läuft, sieht man es!...Blöder Nebel..."zischte sie.

Neu motiviert standen wir alle auf und folgten ihr.

Nur ein paar Minuten später erschienen wirklich schwache eckige umrisse im Nebel und je näher wir kamen, desto besser erkannten wir ein kleines Dorf. Zehn oder Zwölf quadratische Hütten mit flachen Dächer, die um einen ebenfalls quadratischen Platz herum standen. Die Gebäude selbst waren grün. Sie scheinen aus Lianen und anderen Pflanzen gebaut zu sein. Oder besser geflochten zu sein.

Niemand war zu sehen.

Doch aus den meisten Hütten schimmerte Feuerschein aus kleinen Fenstern, dicht unter der Dach.

Entschlossen hielt Cara auf die Tür des nächstbesten Hausees zu.

Sie zögerte einen Moment als sie erkannte, dass auch die Tür aus Pflanzen bestand, an die sich nicht gut klopfen ließ. Trotzdem stieß sie dagegen und rief leise:

"Hallo? Jemand Zuhause? Wir sind gerade angekommen und suchen eine Möglichkeit zum übernachten."

"Und zum Baden!"fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu.

Gleich darauf schwang die grüne Tür zur Seite und in der Türöffnung stand jemand.

Ob Mann oder Frau ließ sich nicht sagen, denn die Gestalt war von oben bis unten in einen langen grauen Umhang mit Kapuze gehüllt. Der Mantel schien sich zu bewegen....wie der Nebel draußen. Das Gesicht war ein grauschwarzer Fleck.

Begegnete ich hier nur seltsamen Leuten?

Offenbar.

"Guten Abend"sagte der die das Graue.

Denn selbst die Stimme der grauen Person war "grau". Man konnte nicht erkennen, ob ein Mann oder eine Frau sprach, wie der Nebel und der Mantel schien die Stimme zu wogen, obwohl der Tonfall kühl und neutral war.

"Ein Nebelsänger."Flüsterte ich.

Ich war mir ganz sicher.

Die Gestalt in der Türöffnung nickte.

"Gäste sind mir immer willkommen. Kommt herein."Es trat zur Seite und machte eine einladende Geste.

Nacheinander traten wir ein.

Das Innere der Hütte war grün und grau. Eine Feuerstelle, ein Bett, ein Tisch mit Stühlen und ein paar Regale, alles aus Pflanzen gewoben.

"Nehmt doch Platz."Das Graue deutete auf die Stühle: "Das Essen ist zufälliger Weise bald fertig. Und was das Bad angeht..."

Ich glaubte ein leichtes Lächeln zu sehen.

"Auf der anderen Seite des Dorfes ist ein kleiner See. Er wird von einer heißen Quelle gespeist. Wenn euch das laufen nichts ausmacht..."

"Überhaupt nicht!"kam es von allen Seiten. Naja, fast allen, Sri sagte zwei andere Worte: "Bäh, Wasser."

"Wenn ihr wollt könnt ihr gleich noch hinüber laufen. Direkt am anderen Ende des Dorfes, ihr könnt es nicht verfehlen."

Die Gestalt ging zu einem der Regale und nahm ein paar umhänge zur Hand.

"Die könnt ihr anschließend anziehen. Sie werden euch auch gleich trocknen."

Cara nahm ihm die Sachen aus der Hand.

"danke"

Sie wandte sich Sri zu:

"Ich nehme an, du bleibst lieber hier?"

Sri schwebte auf und ab: "Ja, ich bleibe beim Feuer. Wenn unser Gastgeber noch Holz hätte....Ich helfe gern beim kochen."

"Ich kann mir vorstellen, wie diese Hilfe auszieht." Brummte Endroki.

"Zolange das Essen dadurch warm wird, zoll es unendlich egal sein." meinte die andere Affronik, nahm dem grauen die Mäntel aus der Hand und zu viert machten wir uns auf den Weg zum See.

Im Dorf war immer noch niemand zu sehen.

Direkt hinter den Häusern am anderen Ende des Platzes mussten wir nur noch ein paar Schritte zurück legen, dann wurde der Nebel dichter und umwallte die flach abfallenden Ufer eines kleinen Sees. An der einen Seite sprudelte eine kleine Quelle, in der Mitte des Sees ragen große Moos bewachsene Felsen aus dem Wasser und teilten den See in zwei nahezu gleichen Hälften.

"Du links wir rechts." bestimmte Ettera und gab Endroki einen der Mäntel. Er murmelte etwas Unverständliches, sein Schwanz peitschte einmal durchs Gras, dann trotzte er davon.

Zusammen mit der Affronik und Cara lief ich ein Stück um den See herum, bis die hohen Felsen die Sicht auf die andere Hälfte des Gewässers verdeckte. Schnell zogen wir die schmutzigen Kleider aus und stiegen ins Wasser. Es war herrlich warm. Nicht zu heiß, einfach wunderbar warm und angenehm.

Still ließen wir uns eine Weile treiben, schwammen und wuschen uns die Haare. Beziehungsweise die Schuppen. Als meine Finger schon ganz schrumpelig wurden, wuschen wir unsere schmutzigen Sachen aus, sprangen aus dem Wasser an die kalte Luft und zogen uns die grauen Mäntel über.

Die Feuchtigkeit, die noch auf unserer Haut war, schien von den Mänteln aufgesogen zu werden. Leichter Dampf stieg von dem Stoff auf. Oder war es Nebel?

Endroki wartete schon bei den Hütten auf uns. Seine Schuppen glänzten im Licht der untergehenden Sonne, die gemächlich hinter die Berge am Horizont kroch. Der Nebel schien dichter zu werden und stieg vom Boden nun immer höher. Bald würde man gar nichts mehr sehen können. Schnell liefen wir zu der Hütte hinüber, in der Sri auf uns wartete. Oder besser gesagt, wo Sri fröhlich prasselnd in der Feuerstelle saß, das Holz vertilgte und dabei einen Kessel über ihr erhitze.

"Da seid ihr ja wieder! War es interessant?" Sie überlegte einen Moment: "Nein, bei so viel Wasser ist das wohl nicht möglich."

Damit wandte sie sich dem nächsten Holzstapel zu.

"Das Essen ist fertig. Setzt euch doch."

Unser Gastgeber deutete auf die Stühle und füllte anschließend ein paar Schalen mit einem grau-grünen Brei.

Ich schnupperte skeptisch, als ich meine Schüssel in Händen hielt.

Vorsichtig probierte ich.

Es schmeckte besser als es aussah. Es schmeckte sogar ziemlich gut! Hungrig begann ich zu essen.

Während wir alle munter mampften, begann der Graue zu sprechen:

"Bevor ich euch Fragen stelle, sollte vielleicht erst ich etwas erzählen. Da ihr nicht von hier kommt..."

Er warf den Affronik und der Geconomi einen Blick zu und überlegte einen Moment.

"Wir haben nicht oft Besuch in unserem Dorf, obwohl wir es gern anders hätten. Die meisten mögen den Nebel nicht."

Sri knisterte verständnisvoll.

"Unser Dorf hat keinen Namen und es gibt nicht viel hier. Aber wir alle leben gern an diesem Ort. Auch wegen des Nebels."

Wieder glaubte ich ein schwaches Lächeln zu sehen. Dann fiel der Blick unter der grauen Kapuze hervor auf mich.

"Wie die junge Dame schon ganz richtig vermutet hat, bin ich ein Nebelsänger. In diesem Dorf leben nur Leute meines Volkes. Es ist der ideale Ort für uns. Ach ja! Entschuldigt, das ich so unhöflich war! Mein Name ist Laurin."

Ich schluckte hastig den letzten Bissen hinunter und die stellte mich und die anderen vor.

Laurin nickte freundlich.

"Wenn ihr wollt könnt ihr heute Nacht hier übernachten."

"Und was ist mit dir?"

"Heute nacht sind wir alle unterwegs. Wir müssen noch ein paar Vorbereitungen treffen, denn in zwei Nächten findet die Feier zum Doppelmond statt. Wenn ihr wollt, könnt ihr so lange hier bleiben. Wir haben gerne Gäste."

"Eine kleine Pause könnte nicht schaden...."meinte Cara: "Nach der Sache mit dem Spiegel brauche ich eine kleine Pause."

Ich stimmte ihr sofort zu und auch Endroki und Etctera hatten nicht eggen einen kleinen Aufenthalt.

"Das ist schön! Ich werde es nachher den anderen im Dorf erzählen."Laurin zeigte auf das unterste Regalbrett in einer Ecke. Dort sind Decken. Macht es euch gemütlich. Fühlt euch wie Zuhause, vor Sonnenaufgang bin ich nicht zurück."